

PRESSEMAPPE
AMOPERA
Uraufführung
(5. November 2022, Festspielhaus Erl)



AMOPERA – EINE DYSTOPISCHE BALLADE	2
Meta-Oper	2
Entstehung und Künstler:innen	2
Bühne	3
Jan Lauwers über die Zusammenarbeit mit dem Klangforum Wien und AMOPERA	3
Peter Paul Kainrath über AMOPERA und das Format Meta-Oper	3
Hundert Jahre sind ein Abend – Über AMOPERA	4
Besetzung und Leading Team	6
Biografien	7
Needcompany	7
Jan Lauwers	7
Grace Tjang (Grace Ellen Barkey)	7
Maarten Seghers	8
Bas Wiegers, Dirigent	8
Holger Falk, Bariton	8
Sarah Maria Sun, Sopran	9
Programm	10
TICKETINFO	12
PRESSEKONTAKT	12
MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON	13

PRESSEBILDER honorarfrei bei Namensnennung des Fotografen / der Fotografin und im Kontext einer Berichterstattung über das Klangforum oder AMOPERA zum Download unter: www.klangforum.at/presse-downloads/

AMOPERA – eine dystopische Ballade (Meta-Oper, Uraufführung)

Eine Produktion des Klangforum Wien in Kooperation mit der Needcompany (BE) und dem Festspielhaus Erl (Tirol)

5. November 2022, 18:00 Uhr
Festspielhaus Erl, Tirol

Meta-Oper

„**AMOPERA**“ steht für Beziehungen, Kontraste, Ausweglosigkeiten und Ekstasen, mit denen das glühende und doch unwirtliche Gelände der Liebe durchquert wird. Das **Klangforum Wien** mit Dirigent **Bas Wiegers** erzählt gemeinsam mit der **Needcompany** von **Jan Lauwers** eine Geschichte der LIEBE in Form einer Meta-Oper.

In einer einzigartigen Konstellation von musikalischer Zeitreise durch die letzten 100 Jahre Operngeschichte und der szenisch-performativen Arbeit der belgischen Compagnie werden wir Zeugen des neuen Formates **Meta-Oper**, mit dem das Klangforum Wien einen neuen Zugang zu den Opern der Moderne und Gegenwart sucht.

Von der letzten Szene aus *Lulu* von Alban Berg über „Ach ich fühl´s“ von Bernhard Lang bis hin zu „A respirar ritorno“ aus *Luci mie traditrici* von Salvatore Sciarrino spannt sich ein Bogen über die rezente Operngeschichte. Mit der Technik der Montage, der Bearbeitung und Verdichtung werden einzelne Momente aus unterschiedlichsten Opern ineinander verschränkt und bringen diese zu einer neuen Wirkungskraft.

Entstehung und Künstler:innen

Die Arbeit an der Metaoper hat bereits während dem ersten Lockdown 2020 begonnen. Das Ensemble des Klangforum hat sich in über 90 Opern der letzten 100 Jahre vertieft und nach den tieferen Zusammenhängen schöpferischen Arbeitens gesucht, das über die komponierende Einzelperson hinausweist. Die Suche nach dem tieferen Sinn einer musikalischen Botschaft nicht nur mit den Augen der jeweiligen Komponist:innen, sondern nach einem Ganzen, an dem viele mit unterschiedlichen Sprachen und Haltungen gearbeitet haben, stand im Zentrum der Erkundungen. Inspiriert durch das Buch „Liebesverrat“ von Peter von Matt, der damit eine Literaturgeschichte aus dem Blickwinkel der Treulosigkeit, des Täuschens und Enttäuschens entwirft, entwickelt das Klangforum Wien mit dieser META-OPER eine Geschichte des Neuen in der Musik.

AMOPERA ist eine intensive Begegnung zwischen dem Klangforum Wien und der belgischen Needcompany rund um **Grace Ellen Barkey**, **Maarten Seghers** und **Jan Lauwers**. Gemeinsam mit dem Bariton **Holger Falk** und der Sopranistin **Sarah Maria Sun** suchen die Künstler:innen zwischen Konfrontation und Symbiose nach einer menschlichen Darstellung der Unmöglichkeit und der Tragödie der Liebe zwischen zwei Menschen. Die Künstler:innen stehen dabei im Dienst der Performance und werden so selbst zum Material der Darstellung. Die Sängerin Sarah Maria Sun spielt etwa nicht mehr Lulu oder Lucretia, sondern kämpft mit der Herausforderung des schnellen Wechselspiels zwischen vielzähligen Rollen und wird so selbst zur Figur in ihrer Rolle als Sängerin.

Bühne

Amopera findet in der **Installation MALAM / NIGHT** von **Grace Tjang** (Grace Ellen Barkey) statt, die das Publikum in die Welt der Künstlerin hineinzieht. MALAM / NIGHT ist inspiriert von ihren indonesischen Vorfahren und bringt ihre koloniale Geschichte zum Vorschein. Entsprechend firmiert die Künstlerin für diese Installation unter dem Namen ihrer Großmutter als Grace Tjang. Sie begibt sich auf die Suche nach Erinnerungen im Dunkel der Nacht. Die Nacht ist der privateste Moment. Die Nacht, die durch Rausch vermieden wird. Die Nacht, die von Schlaflosigkeit geplagt ist. Die Nacht, in der niemand willkommen ist. Tjang bricht mit diesen Wahrnehmungen. Die Nacht wird einladend. Tjang heißt die Betrachter willkommen, macht aber keine Anstalten, sich zu verdeutlichen. Sie öffnet die Türen und schließt sie nie: So spielt "Amopera" in einer Nacht voller Silhouetten und Schatten, in der die Liebe zu einer Halluzination wird, in der Assoziationen freien Lauf haben, was "Amopera" wiederum zu einer Erinnerung an die zeitgenössische Oper werden lässt.

Jan Lauwers über die Zusammenarbeit mit dem Klangforum Wien und AMOPERA

„Wir als Künstler stellen jeden Akt in Frage, den wir setzen. Zweifel ist wichtig und das ist mein Konflikt; oder warum ich Amopera so liebe. Dass diese Musiker:innen sehr schwere Musik spielen müssen – man muss sich auf der höchsten Ebene der Virtuosität befinden. Man muss das können und es tun – und dort darf es keinen Zweifel geben. Gleichzeitig sind sie in der Lage, alles in Zweifel zu ziehen. Dann ist man ein super-toller Künstler, denke ich. Ich finde, das ist eine einzigartige Gruppe. Um ehrlich zu sein: wir haben mit vielen Ensembles gearbeitet; aber ich habe noch nie ein derart freies getroffen. Nie. Nicht in der Welt der Klassik.“ – Jan Lauwers

„What Klangforum Wien and Needcompany have in common is their investigation of the twentieth century as a time of deconstruction, excessive speed and excess in general. We do not pretend to be parsing the archive of modern and contemporary music, but do demand he right to interact for a while without shame.“ – Jan Lauwers

Peter Paul Kainrath über AMOPERA und das Format Meta-Oper

„Die Meta-Oper fußt auf den tiefen Zusammenhängen schöpferischen Arbeitens, das über die komponierende Einzelperson hinausweist. Die Autonomie einerseits und die Unantastbarkeit andererseits eines in sich geschlossenen Kunstwerkes bleiben unbestritten und dennoch kann es völlig überraschende Perspektiven geben, wenn wir aus einem Momentum einer einzigen Oper heraus das Geschehen transzendieren und nach Anknüpfungspunkten suchen, die sich in einer anderen Oper finden. Wir suchen hörend aus der Innenperspektive heraus den tieferen Sinn einer musikalischen Botschaft nicht nur mit den Augen der jeweiligen Komponistin oder Komponisten, sondern stellen das Ganze in ein einziges großes Bild, an dem viele mit unterschiedlichen Sprachen und Haltungen gearbeitet haben – eben eine Meta-Oper. Farbenreich, kurzweilig und tiefgründig ist sie eine Geschichte der Opernliteratur im Zeichen des Neuen, des Schamlosen und voll der Überraschungen.“ – Peter Paul Kainrath

Hundert Jahre sind ein Abend – Über *AMOPERA*

Von Jakob Schermann

Im deutschsprachigen Titellied der erstmals 1980 ausgestrahlten Zeichentrickserie „Es war einmal ... der Mensch“ beantwortet Udo Jürgens die nur scheinbar triviale Frage „Was ist Zeit?“ mit den Zeilen: „Ein Augenblick / Ein Stundenschlag / Tausend Jahre sind ein Tag“. Gerade Musik und nicht zuletzt jene Musik, die vor Jahren, Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten in Form einer Partitur niedergeschrieben worden ist und sich durch klingende Realisierung in einem gänzlich neuen Kontext vergegenwärtigen lässt, macht uns immer wieder auf das menschliche Potential aufmerksam, kreativ mit unterschiedlichen Phänomenen und Dimensionen der Zeit umzugehen. Dies ist auch bei *AMOPERA* der Fall – einer Meta-Oper, die aus der ‚radikalen Zusammenarbeit‘ zwischen der belgischen Needcompany rund um Jan Lauwers, Grace Ellen Barkey und Maarten Seghers sowie dem Klangforum Wien entstanden ist und Bruchstücke aus den letzten hundert Jahren Operngeschichte in eine gänzlich neue, rund eineinhalbstündige Form zusammenführt. Die ausgewählten Fragmente beschränken sich dabei nicht ausschließlich auf die Gattung Oper: *AMOPERA* verbindet heterogenes Material wie Opernarien, Lieder, Ausschnitte aus Monodramen und experimentellere Verbindungen von Musikinstrument und Gesang. Der Titel *AMOPERA* weist auf zwei zentrale Ideen hin, wie Maarten Seghers zu bedenken gibt: „Amor opera. I am opera.“ Zum einen geht es also um Liebe – ein roter Faden, der sich selbstverständlich nicht erst seit dem 20. Jahrhundert durch die Operngeschichte zieht. Den Anstoß zu dieser Meta-Oper gab jedoch eine Inspirationsquelle, die gerade nicht durch die sprichwörtliche rosarote Brille blickt, sondern die Schattenseiten der Liebe erkundet: *Liebesverrat* heißt der Band, den Peter von Matt den „Treulosen in der Literatur“ widmet und der, so der Autor, die drei eigentlichen Themen der Literaturgeschichte verhandelt: Hochzeit, Tod und Wahnsinn (für Matt wiederum austauschbar mit Suizid). In diesem Begriffsgespann ließen sich in der Tat auch jene Opernlibretti verorten, die in *AMOPERA* verarbeitet werden: Man denke etwa an den Plot von Salvatore Sciarrinos *Luci mie traditrici* (1996–98), der vom mutmaßlichen Mord des Madrigal-Komponisten Carlo Gesualdo an seiner Ehefrau Maria d’Avalos sowie deren Geliebtem erzählt, oder auch an Benjamin Brittens *The Rape of Lucretia* (1946) – deren geläufige deutsche Übersetzung als *Der Raub* oder *Die Schändung der Lucretia* einen zumindest bitteren Nachgeschmack hinterlässt –, worin Lucretia infolge ihrer Vergewaltigung durch den etruskischen Prinzen Sextus Tarquinius Suizid begeht. Zum anderen schwingt im Titel eine Form von Selbstermächtigung mit: „I am opera.“ Wie die Künstler:innen der Needcompany betonen, transzendiert die Narration von *Amopera* jene der Vorlagen: Die Protagonist:innen sind nicht mehr Cassandra, Lulu oder Mr. Punch, sondern die Sänger:innen Holger Falk und Sarah Maria Sun sowie die Musiker:innen des Klangforum Wien, in all ihren verschiedenartigen, niemals abgeschlossenen Identitäten und in ihrer materiellen Präsenz auf der Bühne. Auch in Momenten, in denen die Musiker:innen nicht an ihren Instrumenten gebraucht werden – die vorgetragenen Stücke decken in ihren Besetzungen das ganze Spektrum vom Solostück bis zur groß besetzten, 23-köpfigen Kammeroper ab –, widmen sie sich unter vollstem Körpereinsatz der Performance. Das zeichnet sich bereits in den ersten Sekunden von *AMOPERA* ab: Die Musiker:innen irren mit ernster Miene umher und nehmen erst nach und nach ihre Plätze auf der Bühne ein. Dort setzen sie mit den fragilen Klängen aus Sciarrinos *Luci mie traditrici* ein; nur kurz darauf sind die freien Musiker:innen sofort wieder umtriebiger und präsentieren sich, wie lebende Skulpturen, paarweise auf Podesten. Anstatt also die Musiker:innen aus dem Sichtfeld des Publikums in den Orchestergraben zu verbannen, werden sie in *Amopera* auf der Bühne exponiert und in den Fokus des performativen Geschehens gerückt. In unter anderem diesem Sinne ist *Amopera* als Meta-Oper zu verstehen – als eine Oper über genau jene Menschen, die Oper ‚machen‘.

Einen gewissen Hang zum Konzept der Meta-Oper, zur Reflexion auf die Kunstform Oper im Medium der Oper, mag man bereits in einigen jener Werke vernehmen, deren Material in *AMOPERA* eingeflossen ist: Die Arie „Ach ich fühl's“ aus Bernhard Langs *I Hate Mozart* (2006) auf ein Libretto von Michael Sturminger nähert sich beispielsweise der gleichnamigen Arie aus Mozarts *Zauberflöte* in einem Grenzbereich zwischen kritisch-ironischer Distanz, Hommage und radikaler Dekonstruktion an und zerlegt die Wortschöpfungen Emanuel Schikaneders in ihre Einzelteile – Worte, Silben und Buchstaben. Ähnlich verhält es sich mit Luciano Berios *Recital I (for Cathy)* (1972), gewidmet der Ausnahmesängerin Cathy Berberian, mit der Berio von 1950 bis 1964 verheiratet war: Das Stück ist eine Tour de Force durch die Musik- und Operngeschichte, zitiert unzählige Stücke von Monteverdi bis Strawinsky, von Meyerbeer und Donizetti, von Bach und: Berio. *AMOPERA* greift also Material auf, das teilweise selbst bereits mit Zitaten, Anspielungen und Reflexionsmomenten auf das Medium Oper gespickt ist und kombiniert es wieder neu – „mit der Technik der Montage, der Bearbeitung und Verdichtung“, wie das Klangforum ankündigt.

Keine Partitur, sei sie auch noch so akribisch ausgearbeitet worden, ist somit vor Montierung und Rekontextualisierung gefeit: Sowohl Berios *Recital* als auch Langs *I Hate Mozart* werden etwa mit je einem Lied aus Peter Maxwell Davies' Monodrama *Eight Songs for a Mad King* (1969) verflochten. Sara Glojnarićs *Artefacts #2* für Sopran, Schlagzeug und Tape (2019), das Drum-Intros aus bekannten Rocksongs der 1980er und 1990er Jahre verarbeitet, wird nahtlos mit dem über 30 Jahre älteren *Kassandra* (1987) von Iannis Xenakis verknüpft. In *AMOPERA* finden sich mehrere solcher „Konstruktionen“, wie die Künstler:innen der Needcompany diese Musikcollagen nennen, die etwa auch mittels ostentativer Tonwiederholungen oder improvisierter Soundmanipulationen in Echtzeit verbunden werden. Erzählt Peter von Matt die Geschichte der „Treulosen in der Literatur“, so könnte man in *Amopera* augenzwinkernd die „Werktreulosen in der Opernliteratur“ am Werke sehen. Der kreative Umgang mit den Opernvorlagen findet freilich nicht nur auf klanglicher Ebene statt: Neue Assoziationen und Bedeutungen ergeben sich auch aus der Verbindung von musikalischen, sprachlichen, visuellen und performativen Elementen. Während Rebecca Saunders' *Oh yes and I* (2017–18) für Sopran und Bassflöte formieren sich die Musiker:innen zu einer Art Spinnennetz: Zu Beginn ballen sie sich, einander an den Händen oder Armen haltend, auf engstem Raum zusammen und beginnen langsam auseinander zu gehen, sodass ein weitgespanntes Netz ausgetreckter, miteinander verbundener Körper entsteht. Das performative Spiel von Attraktion und Repulsion trifft so auf die Musik von Rebecca Saunders sowie auf den dem Stück unterlegten und von Sarah Maria Sun gesungenen Monolog Molly Blooms aus James Joyces *Ulysses* – einen Text, den Jan Lauwers zusammen mit der Schauspielerin Viviane De Muynck ebenfalls in seinem Solotheaterstück *Molly Bloom* aufgegriffen hat. Sowohl die Opernfragmente als auch die verschiedenen Ebenen und Medien der Darstellung gehen in *AMOPERA* neuartige Konstellationen ein und zeigen verborgene Verbindungslinien auf. Dabei steht immer die Frage nach Identität im Raum – ein Konzept, das etwa auch Michael Wertmüllers Oper *Diodati. Unendlich* (2018) mit Grace Ellen Barkeys installativer Performance *Malam / Night* verbindet, deren visuelle Gestaltung in *AMOPERA* aufgegriffen wird.

Vieles an *AMOPERA* weist ins Offene: Nicht nur sind die Probenarbeiten für die heutige Premiere zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vollständig abgeschlossen – auch über das Erlebnis, das sich für uns aus der Zusammenarbeit aus Holger Falk, Sarah Maria Sun, der Needcompany und den Musiker:innen des Klangforum unter der Leitung von Bas Wiegers ergeben wird, lassen sich vor der Uraufführung von *AMOPERA* letztlich nur Mutmaßungen anstellen. Der Intendant des Klangforum Wien, Peter Paul Kainrath, nennt *AMOPERA* „eine Geschichte der Opernliteratur im Zeichen des Neuen, des Schamlosen und voll der Überraschungen.“ Hier deutet sich eine Haltung an, mit der es lohnenswert erscheint, in *AMOPERA* einzutauchen: sich schamlos vom Neuen überraschen zu lassen.

Besetzung und Leading Team

NEEDCOMPANY

Regie: Jan Lauwers
Bühne: MALAM / NIGHT – Installation von Grace Tjang
Choreographie: Jan Lauwers, Grace Tjang, Paul Blackman
Licht: Jan Lauwers, Koen de Saeger
Musikdramaturgie: Maarten Seghers
Dramaturgie: Elke Janssens
Regieassistenz: Emily Hehl
Needcompany Performers: Grace Tjang, Paul Blackman

MUSIKALISCHE LEITUNG UND SÄNGER:INNEN

Dirigent: Bas Wiegers
Assistenzdirigent: Tim Anderson
Sopran: Sarah Maria Sun
Bariton: Holger Falk
Cover Sopran: Sophia Körber
Cover Bariton: Felix Heuser

KLANGFORUM WIEN

Vera Fischer, Flöten
Wendy Vo Cong Tri, Flöten
Markus Deuter, Oboe
Bernhard Zachhuber, Klarinette
Elena Arbonies Jauregui, Klarinette
Lorelei Dowling, Fagott
Daniel Dundus, Saxofon
Christoph Walder, Horn
Anders Nyqvist, Trompete
Ivo Nilsson, Posaune
Krassimir Sterev, Akkordeon
Tina Žerdin, Harfe
Florian Müller, Klavier
Lukas Schiske, Schlagwerk
Björn Wilker, Schlagwerk
Alex Lipowski, Schlagwerk
Sophie Schafleitner, Violine
Gunde Jäch-Micko, Violine
Annette Bik, Violine
Dimitrios Polisoidis, Viola
Benedikt Leitner, Violoncello
Andreas Lindenbaum, Violoncello
Javad Javadzade, Kontrabass

Tontechnik: Jakob Palfrader

Biografien

Needcompany

Needcompany ist ein Ensemble, das 1986 von den Künstlern Jan Lauwers und Grace Ellen Barkey gegründet wurde. (Barkey führt für die Produktion Amopera den Namen ihrer Großmutter: Tjang) Maarten Seghers stieß 2001 zu ihnen. Lauwers, Barkey und Seghers bilden den Kern der Company, deren künstlerische Arbeiten sämtliche Genres umfasst: Theater, Tanz, Performance, bildende Kunst, Literatur, etc.

Von Anfang an hat die Needcompany sich als ein internationales, vielsprachiges, innovatives und multidisziplinäres Ensemble präsentiert. Im Zentrum der Arbeit steht der individuelle Künstler, seine bzw. ihre Autorschaft sowie das Prinzip der »weißen Leinwand«. Alles basiert auf dem künstlerischen Projekt, auf seiner Authentizität, Notwendigkeit und seinem Bedeutungsgehalt. Das Medium selbst wird ständig hinterfragt; es findet eine unablässige Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen der Qualität des Inhaltlichen und der Form statt, die es annimmt. Die Needcompany setzt auf Qualität, Kooperation und Innovation. Sie ist eine führende Stimme in der sozialen Debatte über die Dringlichkeit und Schönheit von Kunst, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Die Needcompany ist stets auf der Suche nach Möglichkeiten, sich neuen Impulsen zu öffnen. 2017 hat die Company ein Quartier namens MILL in Molenbeek bezogen. Dieser Standort erlaubt es der Company, diese Offenheit weiter zu vermitteln.

Jan Lauwers

Jan Lauwers (geboren 1957 in Antwerpen) ist ein Künstler, der praktisch mit jeder Art von Medium vertraut ist. In den letzten 30 Jahren hat er sich vor allem mit seiner Pionierarbeit mit der Needcompany für die Bühne einen Namen gemacht. Seine Produktionen wurden als post-dramatisch bezeichnet; in den letzten Jahren hat er daran gearbeitet, diesen Begriff neu zu definieren. Eine ihrer wichtigsten Charaktereigenschaften ist ihre spezielle Form des transparenten, »produktiven« Agierens sowie die paradoxe Spannung zwischen »Agieren« und »Vorführen«. 2012 erhielt Jan Lauwers das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. 2014 wurde er mit dem Goldenen Löwen für sein Lebenswerk bei der Biennale in Venedig ausgezeichnet. 2018 zeigten die Salzburger Festspiele »L'incoronazione di Poppea« – Jan Lauwers' erste Opernproduktion

Grace Tjang (Grace Ellen Barkey)

Grace Ellen Barkey (geboren 1958 in Surabaya) ist eine Künstlerin, Choreographin und Performerin. (Barkey führt als Zeichen ihrer Herkunft für die Produktion Amopera den Namen ihrer indonesischen Großmutter: Tjang) 1992 begann ihre erfolgreiche internationale Karriere mit ihren Arbeiten für die Bühne, die an jenem Punkt angesiedelt sind, wo Theater, Tanz, Live-Art und darstellende Kunst zusammenkommen. Musikalische Dramaturgie ist von zentraler Bedeutung für ihre Arbeit, die sich mit Werken von Gustav Mahler ebenso befasst wie mit Sonic Youth. 2013 komponierte das amerikanische avant-garde Performance-Kunst-Kollektiv mit Kult-Status, The Residents, Musik zu ihrer Arbeit MUSH-ROOM. Grace Ellen Barkey arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung ihres visuellen Oeuvres. Ihre jüngsten Installationen bilden eine Studie der Transposition von Raum zur Enge, in welcher der Betrachter eingeladen wird, selbst Teil eines sensorischen Werks zu werden.

Maarten Seghers

Maarten Seghers (geboren 1982 in Antwerpen) geht in seinem künstlerischen Schaffen umfassend auf die Vielseitigkeit der Needcompany ein. Er entwirft Objekte und Installationen, entwickelt seine eigenen Produktionen und partizipiert an den Arbeiten von Lauwers und Barkey als Performer. Er hat das Universum der Needcompany mit seinen Liedern, Klängen und Kompositionen wesentlich beeinflusst. Maarten Seghers' künstlerische Praxis entsteht aus dem Wunsch, sich jeglicher Form von Definition zu entziehen und Stigmatisierung jeder Art zurückzuweisen und zu widerlegen. Er versteht die Kunst, Verwirrung und Unordnung willkommen zu heißen und sich auf Chaos einzulassen. So entlarvt er die gängige Kunstpraxis mittels offenkundiger Absurdität in seiner Solo-Performance *WAS MEINST DU WAS MEINST DU UND ANDERE SCHERZE* (2014). Mit dieser Arbeit wurde er 2015 in Wien als Choreograph für den Prix Jardin d'Europe nominiert. Ganz im Stil der Needcompany bezieht Seghers regelmäßig auch andere Künstler:innen in seine Welt mit ein.

Bas Wiegers, Dirigent

Mit mitreißender Energie und großer Offenheit ist Bas Wiegers einer der aufregendsten Dirigenten am Puls der Zeit. Souverän spannt er als Gast europäischer Sinfonieorchester, Solistenensembles und Opernhäuser den Bogen vom Barock bis zur Musik von heute.

In der Saison 2022/23 startet Bas Wiegers als Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters und wird genau diese ihm so wichtige epochenübergreifende Vielfalt erlebbar machen. In seiner niederländischen Heimat arbeitete Bas Wiegers unter anderem mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem Rotterdam Philharmonic und an der Seite von Peter Eötvös mit dem Royal Concertgebouw Orchestra. Darüber hinaus gastierte er beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, Estonian National Symphony Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, bei der Britten Sinfonia, dem Ensemble Modern und dem SWR Vokalensemble. Mit dem Klangforum Wien, dessen erster Gastdirigent er bis Sommer 2022 war, kam jüngst ein neues Projekt mit Thomas Hampson rund um Lieder von Mahler und Ives unter seiner Leitung zur Uraufführung.

Weiters dirigierte er mehrfach an der Oper Köln, der Opéra national de Lorraine (Britten, Mozart), am Theater Klagenfurt (Haas, Sciarrino) und ist auf Festivals wie November Music, Holland Festival, Wiener Festwochen, Prague Spring Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Aldeburgh Music Festival, Ruhrtriennale und Acht Brücken in Köln präsent.

Holger Falk, Bariton

Beweglichkeit, Farbigkeit und Unmittelbarkeit im Ausdruck machen Holger Falk zu einem international gefragten Interpreten. Sowohl mit zahlreichen Opernengagements sowie als begeisterter Konzert- und Liedsänger ist er an großen Häusern in ganz Europa und den USA zu Gast und arbeitet mit namhaften Dirigenten und Regisseuren zusammen. Eine große Leidenschaft verbindet ihn mit dem zeitgenössischen Musiktheater. Zahlreiche neue Partien wurden speziell für Holger Falk komponiert: So sang er u. a. die Uraufführungen *Der Goldene Drache* von Peter Eötvös an der Oper Frankfurt und bei den Bregenzer Festspielen sowie *Ein Brief* von Manfred Trojahn an der Oper Bonn. Für seine überragenden Interpretationen der Partien der Cassandra in Iannis Xenakis *Oresteia* (2017), des Johannes in G. F. Haas *Morgen und Abend* (2017) sowie des Lord Byron in Michael Wertmüllers

Uraufführung *Diodati. Unendlich* (2019) wurde er vom Magazin Opernwelt bereits dreimal als Sänger des Jahres nominiert. Weiterhin interpretierte er Werke von Komponisten wie Wolfgang Rihm, Beat Furrer, Georges Aperghis, Bernhard Lang, Miroslav Srnka, Vladimir Tarnopolski und Steffen Schleiermacher und war an der Bayerischen Staatsoper, der Staatsoper Hamburg, der Oper Frankfurt, am Theater an der Wien, am Theater Basel, am Théâtre de la Monnaie Brüssel, am Teatro Real Madrid, am Théâtre des Champs-Élysées Paris und an der Nationaloper Warschau zu Gast.

Er ist Preisträger des ECHO Klassik und erhielt 2017 den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik. Holger Falk konzertierte u.a. an der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg, der Franz-Liszt-Akademie Budapest, am Wiener Konzerthaus, am Muziekgebouw aan't IJ Amsterdam, am Megaron Athen sowie bei der Frick Collection NYC und Phillips Collection Washington. Er ist Professor für Liedinterpretation und Aufführungspraxis für zeitgenössische Musik an der Kunstuniversität Graz.

Sarah Maria Sun, Sopran

Sarah Maria Sun zählt zu den herausragenden Interpretinnen der zeitgenössischen Musikszene. Ihr Repertoire beinhaltet 2000 Kompositionen vom 16. bis 21. Jahrhundert, darunter 400 Uraufführungen. Sie ist regelmäßig weltweit in namenhaften Festivals, Opernhäusern und Konzerthäusern zu Gast. Für ihre Darstellung komplexer Frauenfiguren wie die Doppelfigur Elsa/Lohengrin in Salvatore Sciarrino's Monodram »Lohengrin« (2017) oder die der Gwen in Philip Venables' »Psychose 4.48« (2019) wurde sie als Sängerin des Jahres nominiert. Von 2007–2015 war sie die Erste Sopranistin der Neuen Vocalsolisten Stuttgart, einem Kammerensemble bestehend aus sieben Sänger:innen, die seit Jahrzehnten als Pioniere der zeitgenössischen Musik agieren.

Sarah Maria Suns Diskografie umfasst mehr als 30 CDs, von denen viele mit Preisen ausgezeichnet und nominiert wurden. Sarah ist außerdem Illustratorin und Autorin von Kinderbüchern und veröffentlicht eigene Songs mit der Band Titillating Tofu. Seit 2022 unterrichtet sie als Professorin an der Musikhochschule Basel.

Programm

SALVATORE SCIARRINO (*1947) –
aus LUCI MIE TRADITRICI (1996-98) *A respirar ritorno*
in einer Bearbeitung von Salvatore Sciarrino (2022) *

–

BEAT FURRER (*1954) –
aus LA BIANCA NOTTE (2013-15) Szene 8
in einer Bearbeitung von Andreas Lindenbaum (2022)

–

SARA GLOJNARIC (*1991) –
aus ARTEFACTS #2 (2019)

–

IANNIS XENAKIS (1922-2001) –
aus KASSANDRA (1987)

–

LUCIANO BERIO (1925-2003) –
aus RECITAL I (FOR CATHY) (1972) **

–

PETER MAXWELL DAVIES (1934-2016) –
aus EIGHT SONGS FOR A MAD KING (1969) *No. 5 The Phantom Queen* ***

–

LUCIANO BERIO (1925-2003) –
aus RECITAL I (FOR CATHY) (1972) **

–

SIR HARRISON BIRTWISTLE (1934-2022) –
aus PUNCH & JUDY (1968) *Love Duet* ****

–

MICHAEL WERTMÜLLER (*1966) –
aus DIODATI. UNENDLICH (2018) *Blow my blues away*
in einer Bearbeitung von Michael Wertmüller (2022)

–

REBECCA SAUNDERS (*1967) –
aus O YES & I (2017-18)

–

PETER MAXWELL DAVIES (1934-2022) –
aus EIGHT SONGS FOR A MAD KING (1969) *No. 3 The Lady-in-waiting* ***

–

BERNHARD LANG (*1957) –
aus HATE MOZART (2005) - Act I, *Ach, ich fühl's*
in einer Bearbeitung von Bernhard Lang (2022) *****

–

ALEXANDER ZEMLINSKY (1871-1942) –
aus DER ZWERG (1922) *Sag', daß es nicht wahr ist* ****

–

ALBAN BERG (1885-1935) –
aus BRUCHSTÜCKE,
aus LULU, bearbeitet von Eberhard Kloke (2008) ****

–

SALVATORE SCIARRINO (*1947) –
aus LE VOCI SOTTOVETRO (1999) *Moro lasso*
in einer Bearbeitung von Salvatore Sciarrino (2022) *

–

BENJAMIN BRITTEN (1913-1976)
Aus THE RAPE OF LUCRETIA (1946) *She sleeps like a rose* ***

–

* Mit freundlicher Genehmigung von Universal Edition AG, Wien, www.universaledition.com
in Vertretung für Casa Ricordi S.R.L., Milano

** Mit freundlicher Genehmigung von Universal Edition AG, Wien und den Rechtsnachfolgern
von Luciano Berio

*** Bühnenrecht: BOOSEY & HAWKES, London, vertreten durch Thomas Sessler Verlag
GmbH, Wien

**** Mit freundlicher Genehmigung von Universal Edition AG, Wien, www.universaledition.com

***** Mit freundlicher Genehmigung von Ricordi Berlin

Ticketinfo

Veranstaltung: AMOPERA

Datum: 5. November 2022

Ort: Festspielhaus Erl (Mühlgraben 56a, 6343 Erl in Tirol)

TICKETS:

Der Kartenverkauf für Amopera erfolgt direkt über unseren Partner, das **Festspielhaus Erl**
Preis: EUR 45,- (Normalpreis)

BÜRO DER TIROLER FESTSPIELE ERL Betriebsges.m.b.H.

Mühlgraben 56a

A-6343 Erl

T +43 (0)53 73 / 81 000 20

E karten@tiroler-festspiele.at

W ticket.tiroler-festspiele.at/index.php/seats/index/783

Ermäßigungen:

Um ermäßigte Karten in Anspruch zu nehmen, bitten wir um telefonische Bestellung
unter T +43 5373 81 000 20

10% Ö1 Club Mitglieder

20% für Abonent:innen des Zyklus Bruch.Punkt

20 % für Mitglieder des Vereins der Freunde der Tiroler Festspiele Erl

100 % Kinder bis einschließlich 10 Jahre

Jugendliche 11-18 Jahre, Studierende bis einschließlich 30 Jahre, Präsenz- & Zivildienstler,
Menschen mit Behinderung: € 15,- (Fixpreis)

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG

Einführung in die Meta-Oper am 2.11. im **Haus der Musik, Innsbruck**

Mit: **Jan Lauwers** (Regisseur, Needcompany), **Peter Paul Kainrath** (Intendant, Klangforum
Wien), **Bas Wiegers** (Dirigent), **Sarah Maria Sun** (Sopran), **Holger Falk** (Bariton)

Eintritt frei, Zählkarten unter: www.haus-der-musik-innsbruck.at

Pressekontakt

Johannes Gruber

E j.gruber@klangforum.at

T +43 1 5216711

M +43 660 7130708

W www.klangforum.at

A Diehlgasse 51, 1050 Wien

PRESSEBILDER honorarfrei bei Namensnennung des Fotografen / der Fotografin und im
Kontext einer Berichterstattung über das Klangforum oder AMOPERA zum Download unter:
www.klangforum.at/presse-downloads/

Mit freundlicher Unterstützung von



Die flämischen Behörden können nicht für den Inhalt dieser Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden.

